Auf den Spuren der Eisenmacher (II)

Entdeckungsspaziergang Péry – Creux des Mines

Rockhall *Fachhochschule Bern, Direktion Technik/Informatik*

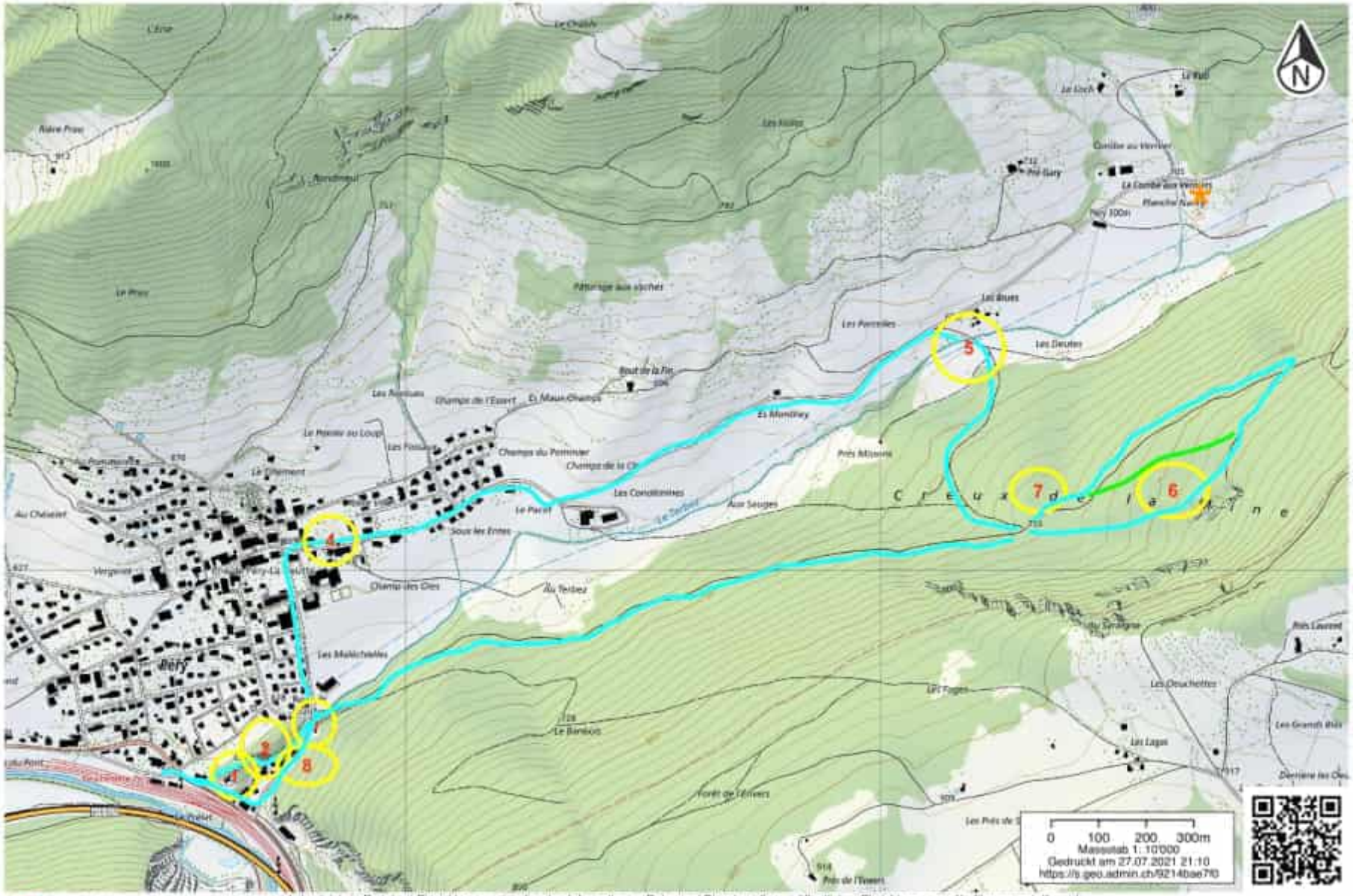
Diese Villa in der Bieler Seevorstand zeugt von Reichtum. Vor mehr als 300 Jahren liess Johann Franz Thellung den prachtvollen Wohnsitz 1694 erbauen. Wie ist der damalige Meier der Stadt Biel zu Reichtum gekommen? -- Er war, wie schon sein Vater und seine Geschwister, im lukrativen **Eisenhandel** tätig.

Woher kam das Eisen? Der gefragte Rohstoff wurde im nahen Jura gewonnen!
Schon im Frühmittelalter betrieb das Kloster Moutier-Grandval am Nordfuss des Bözingenbergs Bergbau. Im 17. Jahrhundert erlebte die Eisenherstellung im Jura neuen Aufschwung. Bieler Patrizier waren als Lehensnehmer oder als Geldgeber an den Eisengeschäften der Basler Fürstbischöfe beteiligt.

Noch heute zeichnen sich im Gelände Spuren der damaligen Grabungen ab. Und es hat im Jura hinter Biel einige auffallende Bodenstrukturen, die Kunde geben von jenem verschwundenen Gewerbe.
Wer mit dem Auto durch die Gegend fährt, sieht nichts davon. Wer aber zu Fuss wandert entdeckt Interessantes. Dieser kleine Wanderführer gibt Hinweise.

Wegstrecke: ca.6.5 km, meist signalisierte Wanderwege, kurze Strecken weglos durch Wald bzw. über Weide, gutes Schuhwerk und Wanderstöcke empfohlen.
Höhendifferenzen: Aufwärts 240 m, abwärts 240 m.
Dauer: Marschzeit für die Strecke = 2.5 Stunden plus für Merkpunkte / Pausen 1.5 Stunden, total = 4 Stunden.
Anfahrt: SBB Biel/Bienne ab 8:20 , Reuchenette-Péry an 8:30 (4 Zonen)
Rückfahrt nach Biel Reuchenette-Péry ab jeweils zur Minute 30.

Aktualisiert: Juli 2023; Hans Rickenbacher



www.geo.admin.ch ist ein Portal zur Einsicht von geolokalisierten Informationen, Daten und Diensten, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden
Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden.Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, http://www.disclaimer.admin.ch
© swisstopo

Die Route (hellblau markiert)

Start: Bahnhofplatz Reuchenette – Péry, Stele mit drehbaren Würfeln zur Orts-geschichte.

Rechts halten, nach 60 m Wegwei-ser,Aufstieg zur Kapelle, **Merkpunkt 1**

Fussweg links der Kapelle führt zu **Merkpunkt** 2: Burgruine Châtillon.

Dem Hangfuss entlang zum Waldeinggang, Pumpstation SEPV, **Merkpunkt 3**

Rue des Maléchielles aufwärts ins Dorf., Unterstation BKW, Schulhäuser
Nach den Schulhäusern rechts einbiegen in die Strasse Richtung Unterer Bürenberg.

Die Commune de Péry – La Heutte zählt rund 1'900 Einwohner. Der nicht mehr gebräuchliche deutsche Name hiess Büderich, latinisiert Bederico. Im Patois-Französisch wurde daraus Pedéry, dann verkürzt zu Péry.
Der Ort wird optisch und wirtschaftlich dominiert durch die Zementfabrik Vigier, die seit 1890 hier produziert und jetzt zu einem französischen Konzern gehört.

Merkpunkt 1

Einblick in den Eingang der Klus. Etwa beim Gebäude mit dem Tonnendach stand die bischöfliche Eisenschmelze von 1654, ein Hochofen in dem Bohnerz aus der Umgebung verhüttet wurde. Drei Bieler Patrizier haben denm Bischof das Geld für den Bau vorgeschossen.Das Unternehmen lief schlecht mangels Erz und Holzkohle, mehrmals wurde es umfunktioniert. Von der Anlage ist keinerlei Spur mehr geblieben, auch das Wehr in der Schüss wurde in den 1990-er-Jahren abgebaut.
Die Kapelle wurde 1905 erbaut, das Terrain hat Frau Hofer-Peck vom „Hotel de la Truite“ in Péry gestiftet. Mariae Himmelfahrt geweiht, gehört das Gotteshaus zur röm.-kath. Pfarrei. St. Maria Biel.

Merkpunkt 2

Die bescheidenen Überreste der Burg Châtillon aus dem Mittelalter waren der Sitz der Herren von Péry, niedriger Lokaladel, der den Eingang zur Klus sicherte. Die Ruine ist einsturzgefährdet.

Merkpunkt 3

Die Wasserversorgung der Dörfer Plagne und Vauffelin (**S**yndicat des **E**aux **P**lagne **V**auffelin) bezieht Grundwasser vom Schüsstal bei La Heutte. Die beiden Pumpen fördern von hier (605) auf 970 Höhenmeter.

Nach 40 m ein Brunnen, ihm gegenüber ein Bauernhaus, **Merkpunkt 4**.

Merkpunkt 4

Das stattliche Scheunentor ist ein Hinweis, dass hier nicht nur Heu eingefahren wurde. War hier am Dorfrand ein „Auslieferungslager“ oder die Anlieferung von Material für die früheren Betriebe hinten im Tal des Terbez (Ziegelei, Eisenerz, Kurhaus) ?

Nach 1.5 km kurz vor dem Hof „Les Brues“Feldweg rechts zu **Merkpunkt 5**: Le Terbez.

Merkpunkt 5

Der Bach Terbez lieferte Wasserkraft für eine **Ziegelei** bei Planche Nanry ✻, 500 m weiter oben. Sie geht auf das 17. oder gar 16. Jahrhundert zurück und ist damit die älteste Fabrik dieser Art in der Schweiz. Bis 1905 wurde hier produziert, dann geriet die Anlage in Vergessenheit und zerfiel. Stein für Stein wurde 2015 die Ruine des Brennofens abgebaut und im Freilichtmuseum Ballenberg wieder errichtet. Auf September 2021 war die Wiederinbetriebnahme vorgesehen als Schau-Ziegelei.

Nochmals 500 m weiter bachaufwärts zeichnet sich im Gelände das frühere **Büderichsbad** ab. ✻ Eine angebliche Heilwasser-Quelle gab Anlass für eine touristische Initiative der Gemeinde. Wie ein alter Stich zeigt, wurde den Gästen Tontauben-Schiessen als Attraktion geboten. Sie blieben trotzdem aus und der Betrieb musste nach 15 Jahren aufgeben. Das hufeisenförmig angelegte Gebäude wurde 1855 abgebrochen, die Heizanlage in St. Imier weiter verwendet. Die auf dem Stich im Innenhof sichtbaren 6 jungen Kastanienbäume stehen heute noch!

Aufstieg zu den Erzgruben.
Geschwungener und gepflästerter Waldweg, Bedeutung als ehemaliger Transportweg.

Von Punkt 755 führt der bewachsene ansteigende Waldweg zu den früheren Erzgruben Creux des Mines**, Merkpunkt 6.**

Nach etwa 200 m verliert sich der Weg. Richtung einhalten und weiter aufsteigen durch die Kraterlandschaft alter Abbaustellen bis der absteigende Wegstumpen erreicht ist;

Nach der spitzen Einmündung in die Forststrasse abwärts wieder zu Punkt 755. Abkürzung möglich via die steile Crosstrail-Spur (grün markiert).

50 m vor Punkt 755 rechts der Strasse: **Merkpunkt 7**, zwei Steinhügel.

Von Punkt 755 leicht abwärts 1.6 km bis zum Waldrand und Pumpstation SEPV.

Die geteerte Rue du Châtillon hinunter, vorbei an einer Sägerei, **Merkpunkt 8**.

Rechts halten zur Bahnstation.

Merkpunkt 6

Auf der Siegfriedkarte von 1876 heisst diese Stelle „Creux des Moines“. Es war nämlich das Kloster Bellelay, das diese Erzminen ausbeutete.
Im Archiv des ehemaligen Fürstbistums Basel in Porrentruy liegt eine auf Frühjahr 1695 datierte Bittschrift der Grubenarbeiter von Péry. Sie wünschen bessere Bezahlung, weil sie einen Stollen graben mussten, um Wasser abzuleiten. Einige Gruben haben noch heute einen Sumpf.
Zur Entstehung von Bohnerz siehe Anhang Seite 6.

Merkpunkt 7

Die zusammengefügten Blöcke sind die Überreste von Rennöfen, in denen das Bohnerz zu Eisen verhüttet wurde.
Grosse Blöcke bildeten das Gerüst eines Schachtofens. Die Lehmauskleidung des Schachtes und der äussere Mantel aus lockerem Material sind wegerodiert, das Gerüst teilweise verstürzt.
Ein Ofen musste aufgebrochen werden, um den Eisenschwamm zu entnehmen.
Für eine weitere Charge wurde in der Nähe ein neuer Ofen gebaut.
Siehe Anhang Seite 7.

Merkpunkt 8

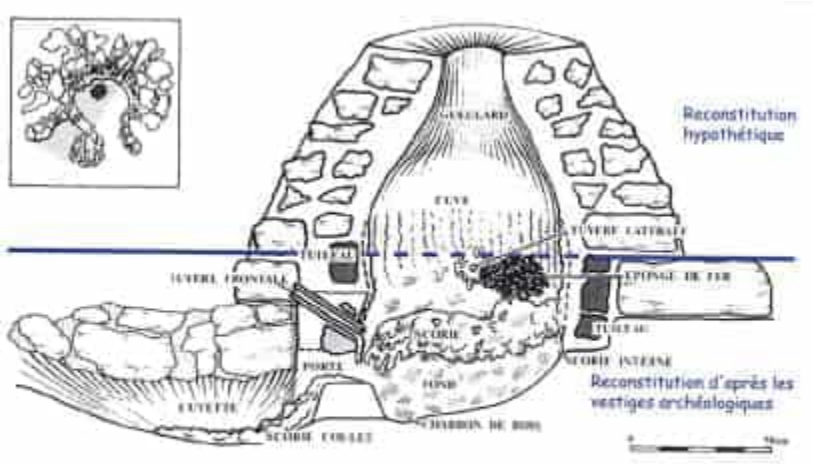
Die Säge nutzte früher die Wasserkraft des Terbez mit einer Turbine. Wegen der unregelmässigen Wasserführung stellte man bald um auf den verlässlicheren Elektromotor. Aber die Sägerei (Baujahr?) arbeitet noch heute mit der alten Mechanik.

Entstehung von Bohnerz

Vor etwa 35 Millionen Jahren {Tertiär) herrschten klimatische Bedingunen, welche zu eisenhaltigen Ablagerungen im seichten Jurameer führten. Um einen mineralischen Kern lagerten sich 2 bis 20 mm grosse Erz-Konkretionen an und versanken in der Schlammschicht des Meeresbodens. Tektonische Hebungen stemmten später das Terrain in die Höhe, das Meer verschwand, die inzwischen zu Kalkstein petrifizierten Ablagerungsschichten wurden der Erosion ausgesetzt. Ein Teil des Materials aus dem sogenannten Siderolithikum wurde in die darunterliegenden, älteren Karstschichten des Malm eingeswchwemmt. Die tertiären Schichten sind durch die Erosion in unserer Gegend fast vollständig abgetragen. Jetzt liegen im Jura die Malmschichten zuoberst. Nach der Jurafaltung vor etwa 5 Millionen Jahren traten besonders an Knickstellen die eingeschwemmten Bohnerz-Tone wieder zu Tage.

zerfallene Lehmscholle mit Bohnerz

Rennofen (Bas fourneau)



econstitution idéale d'un bas fourneau de Boécourt, Les Boulies

Das gereinigte Bohnerz wurde in sog. Rennöfen zu Eisen verhüttet. In Wechsellagen wurde der Schacht mit Holzkohle und Erz gefüllt. Ab einer Ofentemperatur von 900 °C, begann unten zähflüssige Schlacke heraus zu rinnen daher die Bezeichnung Rennofen (von rinnen). Verstärkte Luftzufuhr von Blasbälgen mittels Düsen erhöhte die Temperatur. An der heissesten Stelle bildete sich ein Eisenklumpen, Eisenschwamm oder Wolf genannt. Um diesen Klumpen heraus zu kriegen, musste der Ofen aufgebrochen werden. Er war nur für den Einmal-Gebrauch bestimmt. Für eine weitere Charge wurde in der Nähe ein neuer Ofen errichtet unter Verwendung der noch brauchbaren Steine des alten.

Auf einem Röstfeuer – eine Esse, die auch Fuchsfeuer genannt wurde – befreite man den Eisenschwamm durch mehrmaliges Erhitzen auf Rotglut und hämmern von den Unreinheiten – eine Knochenarbeit!

Literatur:

H. Rickenbacher; Die Eisenmacher vom Bieler Jura; d/f, 84 S. Bezug: Stadtbibliothek Biel oder beim Autor.